

Kaum Grund zur Panik

Feuerwehren helfen sich gegenseitig

VON PETER KLEBE

KASSEL. Das hessische Brandschutzgesetz macht klare Vorgaben: Die Feuerwehren müssen personell so aufgestellt sein, dass sie „zu jeder Zeit und an jedem Ort ihres Zuständigkeitsbereichs“ innerhalb von zehn Minuten nach der Alarmierung Hilfe leisten können. Das ist die Theorie. In der Praxis fällt es immer schwerer, den schnellen Brandschutz sicherzustellen, da die freiwilligen Feuerwehren seit Langem über Mitgliederschwund klagen.

Gab es Anfang der 90er-Jahre nach Angaben von Harald Popp, Geschäftsführer des Landesfeuerwehrverbandes Hessen, noch 90 000 Brandschützer in Hessen, sind es mittlerweile nur noch 74 000. Davon sind 6000 Frauen, was einer Quote von 8,2 Prozent entspricht. Damit ist Hessen führend in den alten Bundesländern.

Obwohl tendenziell weniger Frauen und Männer in den Wehren aktiv sind, gibt es keinen Grund zur Panik. Die Feuerwehren aus Nachbarorten werden im Ernstfall mit alar-

miert. Die Einsatzleiter vor Ort können darüber hinaus jederzeit weitere Unterstützung anfordern, wenn ein Brand nur schwer in den Griff zu bekommen ist. Das Problem dabei: An Werktagen sind die freiwilligen Feuerwehrleute an ihren Arbeitsplätzen und nicht immer schnell verfügbar.

In manchen kleinen Orten haben die Feuerwehren bereits aufgegeben. Im Ernstfall müssen dann Einsatzkräfte aus anderen Gemeinden ran. Rein rechtlich ist ein drastisches Mittel möglich: Kreisbrandinspektoren können eine Pflichtfeuerwehr anordnen, wenn die Hilfsfrist von zehn Minuten nicht eingehalten werden kann. Dann können alle gesunden Einwohner von 18 bis 50 Jahren verpflichtet werden, zur Feuerwehr zu gehen. Wie effektiv das ist, ist eine andere Frage.

Um bereits Kinder für die Wehren zu begeistern, hat der Landtag im November 2007 das Brandschutzgesetz novelliert. Nun gibt es Gruppen für Kinder von sechs bis zehn Jahren. Sie lernen spielerisch, worauf es ankommt.

HINTERGRUND

Rückgänge auch in unserer Region

Die Entwicklung bei den Feuerwehren ist in unserer Region unterschiedlich.

- **Stadt Kassel:** Die sieben freiwilligen Wehren haben keine Personalprobleme. 208 Männer und Frauen arbeiten hier, die Zahl ist stabil.
- **Kreis Kassel:** Fast alle Wehren haben das Problem, tagsüber die Einsatzabteilungen nicht mit der erforderlichen Zahl von Männern und Frauen besetzen zu können. In Baunatal kann es beim Schichtwechsel von VW eng werden. Dann helfen Ortsteilwehren aus.
- **Schwalm-Eder-Kreis:** Die Zahl der Aktiven geht zurück. Die Einsatzabteilungen haben 5410 Mitglieder, 2007 waren es 5439. Die Ortsfeuer-

- wehren Knüllwald-Appenfeld und Borken-Haarhausen wurden eingestellt.
- **Kreis Hersfeld-Rotenburg:** Die Zahl der Aktiven in den Wehren ist gegenüber 2006 um elf auf 3600 gestiegen. An Werktagen sind viele Feuerwehrmänner berufsbedingt nicht vor Ort.
- **Werra-Meißner-Kreis:** Die Zahl der Wehrleute geht zurück. 3085 Brandschützer sind aktiv. Der Einsatztrupp Waldkappel-Mäckelsdorf hat seine Arbeit eingestellt.
- **Kreis Waldeck-Frankenberg:** Die Zahl der Wehrleute sank in zehn Jahren um 311 auf 4559. Drei Ortsteilwehren von Haina (Kloster) gaben auf. (use, tom, sok, rbg, rey, wke, mab)